

## 2 Wochen BachserMärt

27. Juli 2015.

Ich schreite zum ersten Mal über die Türschwelle des BachserMärts Kalkbreite. Ein bisschen Nervosität, eine Prise Neugier und eine Ladung Vorfreude begleiten mich. Doch schon nach ein paar Tagen ist dies zu etwas so Alltäglichem wie das abendliche Zähneputzen geworden. Schnell fühle ich mich im Team aufgenommen, kann auf ihre Unterstützung zählen.

Mein Tag beginnt mit dem Umschnüren der Schürze und dem Montieren meines Namensschildchens. Die Daten werden kontrolliert, das Gemüse hergerichtet, die frischen Brote eingeräumt. Und bald schon stehen die ersten Kunden vor der Ladentheke.

Ein freundliches „Guten Morgen, was hätten Sie gerne?“ ist gefordert. Doch ist dies längst nicht alles. Hier reicht es nicht, wie etwa bei Coop oder Migros, hinter der Kasse zu sitzen und die Einkäufe über den Scanner zu ziehen. Ein viel intensiverer Kontakt zu den Kunden ist gefragt, Informationen über die einzelnen Produkte werden erwartet, man will die Käufer an der Kasse nicht warten lassen, dennoch sind es oft die Gespräche, welche einen Kunden zum Stammkunden machen. Dazu kommt, dass man sich als Schulbankdrückerin nicht gewohnt ist, den ganzen Tag zu stehen. Nicht ganz einfach all dies in zwei Wochen umzusetzen.

Trotzdem genoss ich den Exkurs in eine andere Welt, weg von der Schulbank, weg von dem ruhigen Leben zwischen „Hardcore-Kaff“ – wie einige zu behaupten wagen – und Kleinstadt, rein in die Grosstadt, rein in die Welt des Detailhandels und Biolabels.

Schnell wurde mir bewusst, dass ich ein wahres Glückslos gezogen hatte, beneidete ich alle meine Kollegen beim Schulhausputzen doch um keine Sekunde. Auch einmal zu spüren wie es in der richtigen Welt abseits Lateinvokabeln und Matheformeln ist, wo es um Essenzielles geht, um Abschreibungen, Umsatz, wo gewirtschaftet wird.

Ich wurde gefragt, was mir denn besser gefalle: Schule oder Arbeit. Ich wusste keine eindeutige Antwort. Ich werde auf zwei komplett verschiedene Arten gefordert.

Musste aber einräumen, dass ich das Arbeiten ein wenig unterschätzt hatte und jeden Abend erschöpft ins Bett fiel und nicht viel Zeit für Sport, Lektüre, Freunde oder Sonstiges übrig blieb. Viel Neues habe ich gelernt. Sei es im Umgang mit den Menschen, in der Geduld mit anderen Verkäufern – kann ich richtig mit ihnen mitfühlen – oder im Verkauf selbst.

Ich bin nun ein ganz kleiner Teil eines Netzwerkes geworden, in welchem ich mich mit meinen Anliegen und Überzeugungen wiederfinde und wo ich gerne weiterhin mitwirken möchte.

Bis bald!

Annalena Schmid, Gymnasiastin.